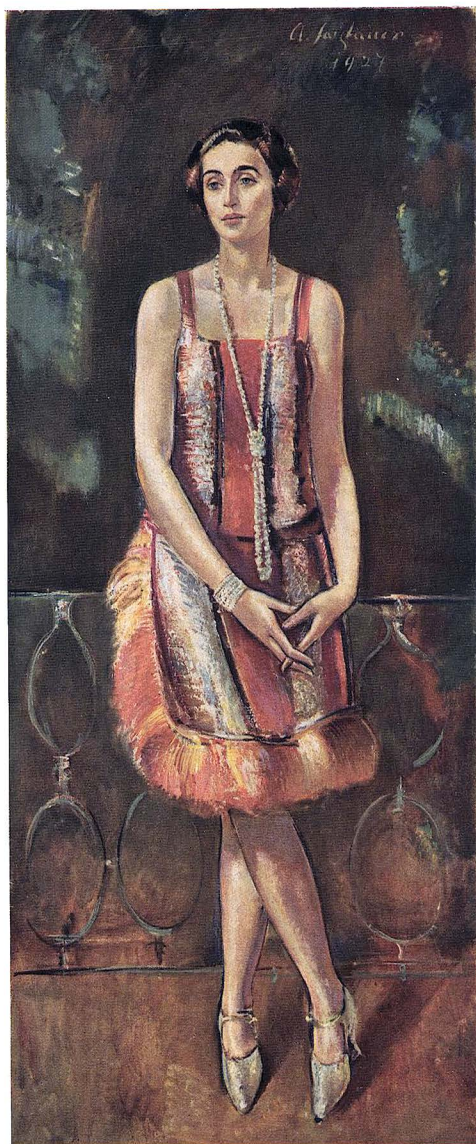


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1927 / NR. 40



Anton Jaisstauer (Eulzburg)

REISE- UND BÄDERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

KUR- UND MINERALBÄDER

Baden-Baden

Dachhotel Badischer Hof. Das führende Bad u. Kurhotel. Gr. Park. Hotel Fürstener Hof. Dek. gute Verpflegung, gute Küche. Hotel Stadt Straßburg und der Quellen. Alle modern. Einrichtungen. Terrassen. Großer Park.

Bad Elster

Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder, Trinkkuren, Das ganze Jahr geöffnet.

Kur- und Pensionen

Kur- und Pensionen. Zentralheiz. Fließendes Wasser.

Palast-Hotel Wettiner Hof

Führendes Haus allerersten Ranges. Pension von Mk. 9.— an.

Bad Reichenhall

Hotel Vittert. Großmänn. Devotuz. Hölzchen.

Titisee

Wolfs „Hotel Titisee“. Erstklassiges Familienhaus. Günst. Lage a. See.

Wiesbaden

Eden-Hotel. Schönstes Hotel Wiesbadens. Prachtige Lage. 190 Betten.

Hotel Eng. Hess. Hof. Kochbrunnen-Badhaus. Pension von Mk. 9.— an.

Hotel Fürstener Hof. 2 Min. von Kochbrunnen. Zentralheizung, fließend. Wasser. Zimmer mit Privatbad.

Palast-Hotel. 200 Zimmer. 60 Kochbrunnenbäder. Zimmer einzeln. Thermalbäder ab 12 Mark.

Hotel Regina. Direkt am Kurhaus gelegen.

Kur-Hotel Römischer. Kochbrunnen-Badhaus. Garagen.

OBERBAYERN

Berchtesgaden

mit dem Königssee, Bayerisches Hochgebirge.

Pension Hohe Warte. Gemütl. Heim. Zentralheizung.

Leubners Hotel. Vornehmste Pension mit allem Komfort.

Sole-Kurbad Rückert & Co. Alle mod. u. elok. Bäder. Einziges Badhaus am Platz. Fremdenzim. u. fließ. Wasser. Zentralheizung.

Gasthof Vordersee „Zum Türken“. 1000 m. Hds. Zentralheizung.

Garmisch-Partenkirchen. Kalzibad. Mineralbad und Kurheim. Schweiz. u. Moor.

Rieserssee

Hotel u. Kurhaus Rieserssee. Jed. mod. Komf. Pens. 8-12 Mk. Jahresb.

Prien

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee. Oberbayer. Am Fuß der Alpen. Hotel Bayerischer Hof. Bestbekanntes Kurhaus.

Kurhaus Kampenwand. Erstes Haus. schönste Lage.

Hotel Kronprinz. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung.

HARZ

Alexisbad

Hotel Fürsteling. Erstes Haus am Platz. Sportgeräte.

Ballenstedt

Die Perle des Ostharzes. (Kügelsteinbad) bayrische Sommerfrische. Alter berühmter Schloßgarten. Auskufft durch die Kurverwaltung.

Hotel Stadt Bernburg. Feinbürgerlich. Zentralheizung.

Hotel Großer Gasthof. Altnorm. u. neues Haus.

Braunlage

Hotel zum Achtermann. Haus ersten Ranges.

Haus Hüttenberg. Pension 8-10 Mk. Übergegens. Ermäßigung.

Clausthal-Zellerfeld

Hotel Volpert. Vornehmste Familienhaus in geschützter staubfreier Lage im Wald.

Gernrode (Harz)

Klimatischer Kurort in prachtvoller Lage in 200-300 m. B. d. M. Auskufft durch den Magistrat.

Hotel brauner Hirsch. Haus ersten Ranges. Eigene Landwirtschaft.

Hahnenkle

Herrlicher Kurort im Oberharz. 600 m. Ständige Autoverbindung, mit O-Zac Station Goslar. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Sanatorium Hahnenkle. Für Nerven- und innere Krankheiten.

Bad Harzburg

Kurverwaltung. Gebirgskurort u. Solbad, mit Kochsalz-Trinkquelle „Krodo“. Idealer Wochenendaufenthalt. Für Nerven- u. Stoffwechselkrankheiten. Bades Haus. Fließendes Wasser. Haus ersten Ranges.

Palast-Hotel Kaiserhof. Fließendes Wasser. Apartments.

Hotel Radem. Mit allem Komfort.

Haus Schlamm. Fließendes Wasser. Privatbäder.

Hotel Siedekum. Ganzjährig. Jesu- u. Kurort.

Luftkurort Lautenthal

Im schönsten Teil des Oberharzes. Große sonnige 1/2 c. wiese. Sol- und Lichtermedialbad.

Suderode

Kurhaus Suderode. Vornehmste best. einleuchtende Haus. Pension nach Vereinbarung.

Torhaus (Oberharz)

Hotel Wald. Vornehmste Hotel. Idealer Wintersportplatz. Beste Unterkunft und Verpflegung.

ERGZGEBIRGE

Dresden

Hotel Stadt Weimar am Zentral-Theater. Küche von Ruf.

Weißer Hirsch bei Dresden. Beliebtest. Altbekanntes Kurhaus. Jahresfrist. Wintersport.

Kipsdorf (Ostergberg). Hotel Fürstent. Fließend. Wasser.

Oberbärenburg

Berghotel und Kurhaus Friedrichshöhe.

THÜRINGEN

Eisenach

Kurhaus Hotel Fürstent. 1. Ranges. Gegenüber Warburg.

Friedrichroda

Beliebtest. klimatischer Sommer- und Winterkurort Thüringens.

Hotel Gerth. Altbekanntes Haus. Zeitgem. eingericht. Zim. m. Bad. Hotel Herzog Alfred. Haus 1. Ranges. Tel. 12. Direkt. Kur Wagner.

Hotel Herzog Ernst. 1. Ranges. Preisnachst. Nr. 11.

Herrlich. Schloßpark-Hotel. Ruhiges vorn. Fam.-Hotel u. Pension Stadthotel Kurhaus. Haus 1. Ranges mit allen gerät. Einrichtungen.

Sanität. Kurhaus Kurhaus.

Sanatorium Tannenhof. Sanitätsrat Dr. Bieling. Klin. Behandlung.

Bad Liebenstein

Perle des Thüringer Waldes. Heilbad bei Herz- u. Nerven-Blutarmut. Konditor und Café Aschenbach. Nahe Kuranlage, modern einger.

Hotel Herzog Bernhard und Hotel Königin Olga. Die führ. Häuser. 1. Ranges an der Esplanade.

Hotel Herzogin Charlotte. Bestbekannt. Kurort Thüringens.

Eigenheim Edelweiß. Herrlich. ge. leitetes Kurheim an der Kurpforte.

Kurhaus Hotel Kaiserhof. Das führende Haus am Platz.

Hotel Schneider Pension. Jahres- betrieb. Haus allerersten Ranges.

Oberhof i. Th.

Parkhotel Sanssouci, erstklassiger Jahresbetrieb.

Schilling's Hotel und Pension. Gutbürgerliches Haus. Tel. 17.

Schloßhotel. Erstklassiges Haus mit großzügigen Gesellschaftsräumen. Hotel Thüringer Wald. Das ganze Jahr geöffnet.

Wünsch's Parkhotel, herrliche Süd- lage am Mochnwald.

Bad Salzungen

Bei Eisenach. Solbad mit großen Inhalatorium. Asthma, Katarrhe.

Kurhotel Walzitz am Bahnhof. Kur- haus mit Villen am See.

Tabarz

Vielseitiger Erholungsort in gesch. Lage. 100 Villen. Neues Schwimmbad.

Kurhotel Deutscher Hof. Restaur. u. Café. Konzert. 5-Uhr-TEE.

Kurhotel Schleifhaus mit Beinhäusern. Eigene Konditorei.

RIESENGEBIRGE

Brückenberg

Hotel Germania. 100 mod. Zimmer. Berghotel Teichmannshaus. A. G. das führende Hotel des Riesengebirges.

Hirschberg (Schlesien)

Hotel der braune Hirsch. Im Zentrum gelegen, mit allem Komfort.

Krummhübel

Hotel-Pension Preussischer Hof, altrenommiertes Haus.

Schreiberhau

Hotel Wald. 500-500 m. B. d. M. Hotel und Pension Lindenhof, jeder Komfort. 10 Automobile. Altbek. best. eingerichtete Waldbühne.

Hotel Marienthal. Gutbürgerliches Haus. Neue Bewirtschaftung.

Haus Vierlinden. Am Kurpark. schönste Lage.

NORDBEERBÄDER

Norderney

OSTSEEBAEDER

Herringsdorf

Kurverwaltung. Sol- und Seebad. Ausk. d. Bades. Klin. Luft- u. See. u. Waldkurort. Stahlfür. feinsand Strand.

Lindemanns Hotel. Haus 1. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.

Kurhotel Oulskiana. Beste Lage a. Str. 85 Zimmer. Fließ. Wasser.

TSCHEDO-SLOVAKE!

Karlsbad

Zentral-Hotel Loib. Letzter Komf., erstklassiges Restaurant. Tel. 31.

ÖSTERREICH

Innsbruck

Hotel „Goldene Sonne“. Jeder Komfort.

SCHWEIZ

Aldoboden

Kalm-Hotel (Karlshaus). Familienhotel. 1. Ranges.

Arosa

Hotel Arosa-Kalm. Fließend. Wasser. Bäder. Tennisplatz.

Eden-Hotel. Erstklassiger Jahres- betrieb. Orchester.

Hotel Seebühl. Bestbekannt. Sport- bühne. Fließ. Wasser. 40 Zimmer.

Sport-Hotel Valsana. Haus 1. Ranges. Moderner Komfort.

Basel

Grand Hotel und Hotel Euler. Familienhotel. 1. Ranges. Fließendes Wasser.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Mod. Haus 1. Ranges.

Hotel Metropole-Monopole. Feinbürgerliches Haus. Prima Küche.

Hotel Royal. Familienhaus. 1. Ranges. Zimmer mit Bad.

Savoy Hotel Univers. Das moderne Haus 1. Ranges am Zentralbahnhof. Alle Zimmer mit fließ. Wasser. Feuerwasser.

Hotel Schweizerhof. Führendes Haus 1. Ranges.

Grand Hotel Victoria und National. Zimmer von Frs. 6.— an. Fließendes Wasser.

Davos

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose.

Locarno

(Lago Maggiore, Schweiz).

Lugano

Cadamarini-Kurhaus. Nach Lahmann. Jahresbetrieb.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Preis. Rundblick.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schöne Terrasse. Apartments.

Hotel Fédéral. Fließendes Wasser. Bäder.

Grand- und Monotelhotel allerersten Ranges.

Sanatorium Monte Bré. (System Dr. Lahmann.) Jahresbetrieb.

Park-Hotel am See. Erstklassig. das ganze Jahr geöffnet. Prospekt durch Ad. Zähringer & Sohn, Pestiz.

Hotel du Lac Seelhof. Direkt am See. Hotel Washington. Nahe dem Bahnh. Fließendes Wasser.

Hotel Welles Kur. Neubau. 100 Betten. Aussichtreiche Lage. Alle Komfort. Mäßige Preise.

Hotel Pension Zwölfe am Bahnhof.

Lugano-Gastagnola

Sanatorium Riviera. Sonning und Prachtvolle Lage. Vorz. Küche.

Luzern

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privat- bad. fließendes Wasser.

Montreux

Hotel de Londres. Belicht. Familien- aufenthalt für Deutsche.

Montreux-Glion. Grand-Hotel et Rikli Vandis. Familienhotel. 1. Ranges.

Montreux-Termit. Hotel Bristol. Herrlich am See gelegen. Moderner Komfort.

St. Moritz

Hotel Stefanie. Vollständig renov. Beheiz. Familien- u. Mod. Preise.

Pontresina

Palace-Hotel. Jamitten einer Hoch- alpenwelt. Preis. sonnige Lage. Rosatsch Hotel. Moderner eingerichtet.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winterbetrieb.

ITALIEN

Abbazia

Winterkurort ersten Ranges. Vor- zügliche klimatische Lage. Hotels ganzjährig geöffnet.

Hotel Continental e Marino. Aller Zimtkomf.

Pension Lederer, gutbürgerliche Pension am Kurpark.

Hotel Oulskiana. — Hotel Eden. Moderner Komfort. Zimmer mit fließendem Wasser.

Laurana bei Abbazia. Iris. Neu eingerichtet. Fließ. Wasser.

Bordighera

Die Perle der Italienischen Riviera. die Stadt der Palmen und Blumen. Tennis. Golf.

Grand-Hotel Cap-Ampello. Erst- klassig. Moderner Komfort. Herrliche Lage.

Hotel Belvedere-Lombardi. Ersten Ranges. Herrliche Aussicht auf das Meer. Wundervoller Park.

Hotel Continental. Erstklassiges Familienhaus. Mäßige Preise. Vor- zügliche Küche.

Hotel Miramare. Hotel Esperia. Beide Hotels in herrlicher Lage. Mäßige Preise.

Hotel Royal. 1. Ranges. Herrliche Lage. Moderne Komfort. Mäßige Preise.

Dolomiten-Strasse

Karerssee (Gortz) a. Lago di Garzese. Karerssee-Hotel. Führend. Haus der Dolomiten. Ideale Hotelstationen in romantischer, herrlicher Lage. 80 Betten. Zimmer m. Privatbad.

Hotel Latemar. In schönster wald- reicher Lage. Moderner Komfort.

Gries bei Bozen

Pension Oulskiana. Pension von 38 L. an. Herrlich gelegen.

Savoy-Hotel. Haus ersten Ranges. Pension von Mk. 7-10.

Meran

Pension Auer. Familienhaus ersten Ranges. In großer Park.

Bayara-Hotel. In großem Palmen- garten. Fließendes Wasser.

Hotel Frau Emma. Das Haus von Weizel.

Hotel Finstermünz. Vornehmste Familienhaus.

Gimhof. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Pension Hampl. Altnormiert.

Schloß Lagers. Schloßhotel am Walde. Hotel Maendl. Herrliche Lage. Alle Zimmer mit Balkon.

Sanatorium Martinsbrunn. Moderner Familienhof. Großer Park.

Park-Hotel. Das ruhige vornehmste Haus mit 180 Betten.

Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Savoy-Hotel. Erstklass. Schweizer Hotel an der Promenade.

Sanatorium und Diät-Kurhaus „Stefan“. Alle mod. Kurmittel. Dr. Bieri.

Pension Tschoner. Bestbekanntes Haus, im eigenen Park. ruhig und sauber. Fließend.

Hotel und Pension Windsor. Ersten Ranges.

Rapallo

Groß. Kur- u. Badeort a. d. Riviera in der Nähe v. Genua. Sommer- u. Winterfrisch. erstkl. Hotels u. Pens.

San Martino di Castrozza

Palace Hotel Sass Maor. Familien- hotel in schönster Lage am Walde. 200 Betten.

Riviera-Levante, Santa Margherita

27 Minuten von Genua, erstkl. Kur- u. Badeort. In sonniger geschützter Lage. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Imperial Palace, führendes Haus. schöne Lage. großer Park.

Grand Hotel et des Bains Borromees. In Genua direkt am See. Mittelpunkt der Eleganz und Sportwelt.

Lido-Venedig

Der schönste Strand der Welt! Hotel Hotel des Bains. Allerersten Ranges.

Excelsior Palace-Hotel. Lavushaus. Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina. Erstklassiges Feinheim.

Venedig

Hotel Bristol-Britania am Canale Grande. Einziges Deutsches Haus 1. Ranges.

BRASILLEN

Rio de Janeiro

Hotel Central. Pensionier: Martha Niederberger. Direktor: H. Assinger. Haus ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer, gegenüber dem Badestrand.

BEGINN DES HERBSTES

FRITZ R. M. DONATH

Reuchte Wipfel rauschten vor einem grauen Himmel. Der Wind fuhr hastig und ohne innere Kraft in jähen Stößen durch die Blätter, trieb graue, langausgezogene Wellenfahnen durch den Nebel, wehte und schwieg. Der Strom sang durch die Stille. Die Glocke des Läutwerks schlug an.

Peters Haus lag an der Bahn und nicht fern vom Strome, der hier in der Kraft seiner jungen Männlichkeit breit und reißend dahinschoß. Die Gegend war sehr einsam. Dunkle, überhängende Wälder begleiteten die Ufer und niemand wußte, wo sie Anfang und Ende hatten. Das Wasser schoß lautlos und tückisch, gleichsam von unterirdischen Gewalten getrieben, im Widerschein des Himmels vorbei. Nur, wenn ein Dampfer passierte, rollten lange Bogen drüberhin und schlugen klatschend an die Steine des Ufers, stärker oder schwächer, der Geschwindigkeit des Schiffes entsprechend. Die Schlepper hatten Zeit.

Wenn sie flussaufwärts fuhren, so schwanden sie halbe Tage lang nicht aus dem Gesichtsfeld und stemmten den Strom. Der Kapitän stand unbewegt auf Deck, ein paar braune Leute taten in einer fremden, schweigsamen, abgemessenen Art ihre Arbeit, die Schlepperfähne lagen faul im Wasser. So entschwandten sie langsam dem Blick, nur an windstillen Tagen blieb eine dunkle Rauchfahne noch lange über der Ebene hängen. Eiliger waren die hellen Postdampfer der Schiffsahrtsgesellschaft. Sie fuhren regelmäßig und menschenervfüllt bergwärts und talwärts; doch galt die Strecke bei den Reisenden als uninteressant, denn nur wenige warteten es, in denen der weite Himmel der Landschaft und ihre einsame und große Schönheit mitschwangen.

Peter und Beate schritten engumschlungen durch die Buchenallee gegen das Haus. Der Wind kämmte durch ihre offenen Haare und ließ beide in ihren feuchten Schwiminkleidern zusammenhaunern.





Sizilianischer Hirte

Georg Schimpf

„Liebster,“ sagte Beate und schmiegte sich enger an Peter, — denn sie liebte ihn noch, und vielleicht mehr, als irgend eine der Herrinnen, die das Haus bis nun gehabt hatte, „Liebster, gerade war es noch hell und nun —“

„Ja, der Sommer stirbt,“ sprach Peter, „es wird dunkel.“

„Nicht um uns, Liebster“, sagte Beate. „Unsere Liebe ist uns Licht und Sonne.“

„Unsere Liebe, Beate?“

„Ja, Peter. Als wir vorhin den Strom durchschnitten, da verließ mich plötzlich alle Kraft. Ich wäre gesunken, hätte mich deine Liebe nicht getragen und gehalten, wie ein heiliges Kraftfeld, voll Leben inmitten der unlebendigen Dinge.“

„Meine Liebe, Beate?“ Sie traten ins Haus. Der Abend sank nieder.

Kurz vor Schlafenszeit saßen sie schweigend in der matt erhellten Halle vor dem großen Fenster, in das der Vorhang eine obeliskenhafte schlanke Öffnung schnitt, bald durchhellte, bald tief in purpurnes Blau getaucht. In einem weitestfernten Garten hingen helleuchtende Lampen im Laub gleich strahlenden Früchten.

Peter saß im Dunkel und folgte vorbeugend den Linien von Beates Körper, als gälte es, jede Bewegung zu belauschen. Er empfand, daß Beate sehr schlant, daß ihre Bein hoch und schön und ihr Profil trotz der leicht gebeugten Stirnlinie kühn und frei war; er sah das alles, doch wie auf einem Gemälde aus einer fremden großen Galerie, fern, gewissen, unwirklich; und seine Seele schwieg dabei.

Es war die Zeit des nordischen Epseß. Das Läutwerk schlug Sturmn, dunkel, hell, dunkel. Ein leises Knäufeln aus der Ferne wuchs jäh zum trachenden Donner empor, die Luft schrie und explodierte, das Haus begann zu vibrieren. Am schmalen Fensterschloß rasselten grelle Farbklumpen vorbei, leuchtend, schwarz, ein roter Samtsegen, gelbe Seide und die vorbeischwirrenden Linien einer Solstäfelung. Ein schütterndes Stampfen blieb und verlor sich in der Ferne; das Ohr fühlte nicht,

ob der Laut noch herkönte oder im dumpfen Rhythmus von selber nachklänge. Dann wurde es still.

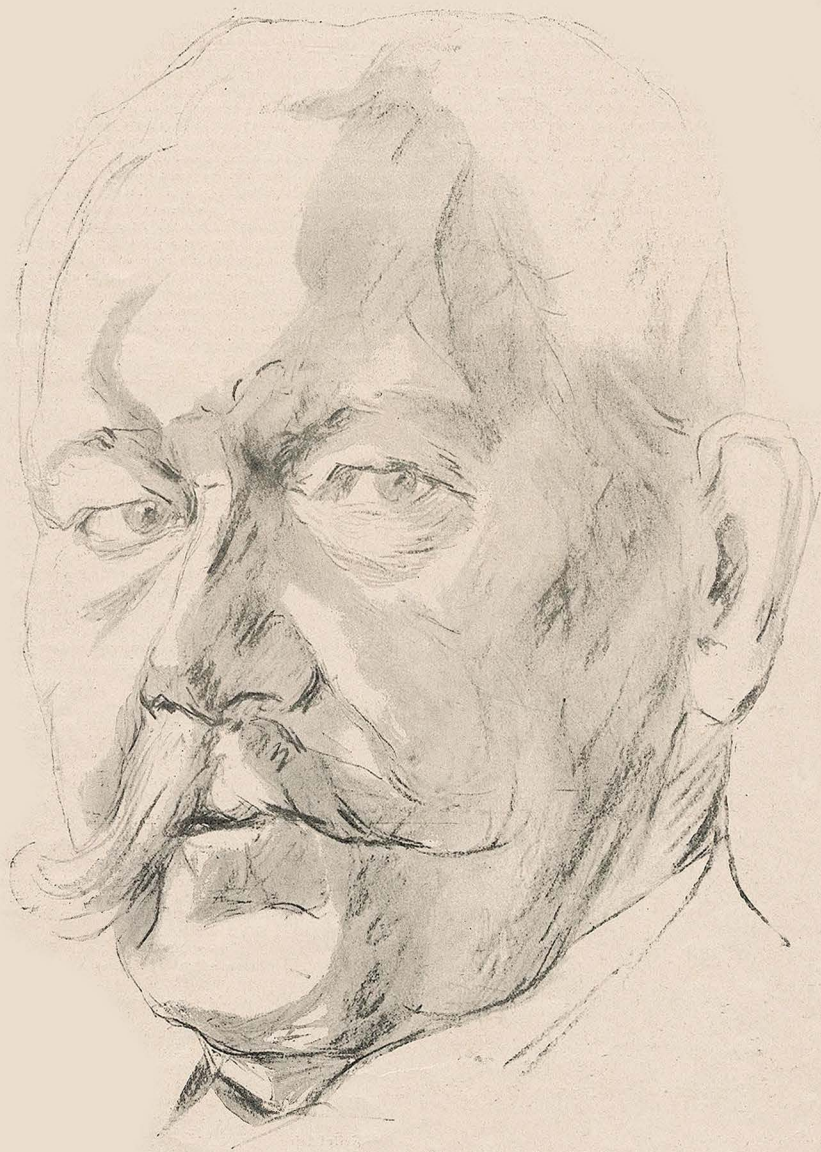
Peter fühlte: der Nord—Süd-Epseß. Plötzlich lief ihm ein glühender Strom durch alle Glieder. Der Zug riß ihn durch die Nacht, vorbei, vorbei an Häusern, Städten, schlafenden Kathedralen. Er stand. Der Platz vor dem Bahnhof sank im Lichte der Südsonne himmelan. Flache Dächer. Automobile. Menschen in hellen, nachwehenden Kleidern, jung und gebräunt. Er wußte, folgte er ihrem Strom, dann tat sich zwischen zwei Häusern die Welt auf und der Himmel sprach zu ihm und das Meer rollte blaugrau, in langen schaumbekrönten Räumen auf den flachen Strand und warf die weißen Flocken der Brandung zu den Wolken. Und er schwamm durch die wiegenden Wegen, tauchte, prustete und spürte den herben, salzigen Geschmack auf der Zunge. Dann wurde es Abend, spät und lau, und hohe Wirtlichkeit vereinte die Gäste der Welt; und ihre siebenzig Sprachen klangen an sein Ohr und die siebenzigtausend Arten und Abstufungen ihrer Schönheit sahen ihn mit fremden, fragenden, wartenden, gewährenden Augen an. Und er war allein, fern und frei, frei, ganz frei.

Beate sprach zu ihm schon seit einiger Zeit. Sie stand an der Treppe, den Denker in der Hand, denn nach der Durchfahrt des nordischen Epseß, die Peter selbstmeyerweise stets abwartete, pflegten sie zur Ruhe zu gehen. Peter fuhr auf und fühlte im Augenblick, daß er kaum den Bruchteil einer Sekunde so geissen sein konnte. Er wandte sich Beate mit einer schnellen Bewegung voll zu.

„Reisen, Beate, wieder reisen, wieder Galt sein! Wieder fremden Himmel, fremde Meere, fremde Menschen sehn!“

„Und fremde Frauen,“ sagte Beate traurig, „ich weiß, Peter. Aber ich laß dich nicht fort, solange ich dich halten kann und solange du mich lieb hast.“

Nun gingen sie die Treppe aufwärts. Im Schlafzimmer brannte eine gelbe Ampel. Über dem Tisch hing eine neungelappte japanische



Der achtzigjährige Hindenburg

Bleistiftskizze von Max Liebermann

Palme, deren letztes zartgefärbtes Blatt sich eben aus der Hülle gerollt hatte. Peter liebte die Pflanze sehr.

Beates Gewand sank. Sie stand unter dem gelben Licht, ganz umhüllt von der Wärme ihrer frühen Fräulichkeit. Die goldgelben Haare lagen auf dem braunen Nacken und erstrahelten, wenn sie sich neigte, wie eine flammende Aureole. Sie umschlang Peter mit weichen Armen, und er küßte sie lang. Ihr Gesicht war ganz nahe, rosig überhaucht und mit unwirklich großen, nassen Augen. Der Raum verschwamm ihnen, und sie sanken in eine schimmernde, golddurchwirkte Tiefe, von jähen hochbrennenden Flammen durchhellt. Das ganze Zimmer war erfüllt von ihrem Duft, und die Luft erstahlte von Wärme und Hingabe.

Als Peter spät erwachte, sah er die Palme vor dem Fenster, die mit unheimlichen, schwarzen, neunfingerigen Händen in den hell dunklen Himmel griff.

„Sie wächst und treibt Blätter,“ dachte er, „und wenn sie ein anderer besäße, und wenn ich stürbe, und wenn Beate stürbe: sie würde und triebe Blätter.“

Wenn Beate stürbe. Er war ganz kalt und unbewegt bei diesem Gedanken. Er neigte sich zu ihr, die tiefatmend, glücklich und ruhig an seiner Seite lag. Ihre zartweißen Zähne schimmerten zwischen den halb wie zu einem Lächeln geöffneten Lippen.

Mit dem Gefühl einer tiefen Vore schloß er endlich wieder ein, als schon der Morgen über den Bäumen des Parks graute. —

Peter saß vor seinem Schreibtisch, zurückgelehnt und mit geschlossenen Augen. Das nuchterne, kalte Licht eines nebligen Tages drang durch das Fenster, erfüllte den weiten Raum, floß über die Wände und saß glühend, ungewiß und übelwollend auf den Gegenständen. Der Tag stieg empor. Hinter den Ebern Peters wogten Farben, Dinge, Landschaften, Worte und Bilder. Sie stießen ineinander, lösten sich, stiegen auf und versanken in farbigen Wolken. Peter griff zur Feder und legte sie wieder hin. Alles schien heute trügerisch, kalt und ohne Wohlwollen, und er wußte, daß ihm die Arbeit nur eine Qual mehr sein würde. Er erhob sich und trat ans Fenster; saß über die Wipfel des Parks und der Auen bis dahin, wo an einer Biegung der Fluß in voller Breite hervortrat. Aber über den fernen Bergen, die sonst in blauer Verheißung herüberwinkten, hing der Nebel, und Peter empfand das Gefühl dieses freundlichen und gewohnten Grüns wie einen ihm persönlich zugeachten Schmerz. Er fühlte sich doppelt eingeschlossen, und die Herbst Italiens stiegen vor ihm auf, die segnend über die Erde gehen, wie eine Mutter, die Abschied nimmt von ihrem Kinde. Nun wußte er es gewiß: Er mußte fern sein, und er mußte allein sein.

Er nahm seine Mäse und verließ mit flüchtigem Gruß das Haus zu einem jener einsamen Spaziergänge, die Beate sich hüte, zu stören. Den ganzen Tag streunte er zwischen den Feldern und dem Strome herum, aß in einer kleinen Kantine, die bei der nächsten Fähre aufgestellt war, und unterhielt sich mit dem Wirt. Im Pegel war der Strom stark gestiegen, und der Wirt befürchtete Hochwasser. Dann

(Fortsetzung Seite 360)

BLICK

Dem Tal war eben erst das Licht entgangen,
Nun lag es schwebend zwischen Tag und Nacht
In ungewisser Luft des Liebergangs;
Indes sich von den Uebigen Kühle aufhob,
Das unsichtbare Wasser schwerer Klang
Und aus dem Buschgewölbe, das es barg
Lautlos die Dämmerung bereitet wurde;
Doch eine Lampe in dem einzigen Haus
War schon gefaßt mit wunderbarem Frieden.
Und über Waldstrecken gegenüber
Schien hell die Etine eines fernen Bergs.

Rudolf Bach

Mit gleicher Post

Von Ramon Gomez de la Serna

Eine der bittersten Ironien des Lebens ist der bekannte und berüchtigte Satz: Mit gleicher Post.

Glaubt alles, nur das nicht. Die Dinge, die mit gleicher Post kommen sollen, werden bestimmt nicht mit gleicher Post kommen. Auch nicht mit einer anderen; sie kommen überhaupt niemals, und nicht durch die Schuld der Post — arme Post! —, sondern durch die Schuld des Abenders.

Nachdem der Abender den Brief, in dem er uns seine Sendung mit „gleicher Post“ avisiert, ausgegeben hat, überkommt ihn plötzlich die Lust, die Abänderung der Ausfertigung Nr. 2 auf einige Tage zu verschieben. Es ist ein eigener Instinkt, der ihn dazu treibt: der Instinkt der Verspätungen; vielleicht auch das perverse Vergnügen, uns warten zu lassen, oder auch eine gewisse Veranlagung, die notwendigen Verzögerungen ratenweise zu besorgen. Der Abender kostet wie ein Feinschmecker die Wonnen der Untreue und Angst, die er uns verursacht; wir zappeln wie ein



Totengraberzene aus Hamlet

(Verlag Graphisches Kabinett, München, Briennerstraße)

Felix Meißel

Fisch an der Angel, durch nichts, als durch jenen einen kleinen Zusatz: mit gleicher Post. Wir verfallen ja selbst oft in den gleichen Fehler; wir adressieren in einem Brief eine Sendung „mit gleicher Post“, und können uns dann tagelang nicht entschließen, das Paket zu machen und auf die Post zu tragen, dessen Ankunft durch unseren Brief wie durch einen Herold längst verkündet wurde. Es gibt sogar Fälle, in denen die mit gleicher Post adressierte Sendung niemals in die Hände ihres Empfängers kam, weil der Absender sich nicht überwinden konnte, sein Versprechen zu erfüllen.

Eigentlich hat jene kurze Galgenfrist, die wir uns durch den Satz „mit gleicher Post“ einräumen, viele Vorzüge. Wir gewinnen Zeit, darüber nachzudenken, ob wir denn dieses Paket wirklich an seinen Empfänger gelangen lassen sollen, denn wir es mit „gleicher Post“ versprochen haben; und oft verbleiben wir im Besitz geliebter Dinge, von denen wir uns schwer getrennt hätten, durch nichts, als durch den kleinen Vermerk: mit gleicher Post. Vielleicht daß uns der Empfänger antwortet, er hätte für unsere Sendung keinen Bedarf mehr; dann haben wir durch unsere Bedachtsamkeit seine Wünsche im Voraus erraten.

Schrecklich aber ist das „mit gleicher Post“, wenn wir Geld erwarten, das absolut nicht kommen will. Nur einen frommen Glauben soll jener Mißbrauch nicht zerstören: das Vertrauen auf die Verlässlichkeit der Post. Denn die Post ist verlässlich.

FRAGMENTE

von Roda Roda

Bücher lesen und Bücher schreiben — zwei Geschäfte, die ein Mann nicht ausüben kann: wie der Lokomotivführer, der immer nach Venedig fährt, keine Hochzeitsreiseenden mitmacht.

Wie man neue Talente entdeckt, sollte man andere, die sich als unecht erwiesen, wieder zudecken.



„Früher hätten mich solche Männerblicke beleidigt, heute sind sie mir gleichgültig, und später wäre ich wahrscheinlich froh darum.“

DIE WAND von Eduard Thörn

Es war eine bürgerliche Familie wie jede andere auch.

Die sechzehnjährige Tochter Europa hatte ihren ersten Liebestraum ausgeträumt und fühlte sich für das Heiraten zu alt. Der zwölfs-jährige Kuno war, Maßern und schlechte Schulzeugnisse ausgenommen, von Kinderkrankheiten verschont geblieben, und das kleinste bedeutete die öffentliche Blamage einer auf Konzeptionsverhinderung eingestellten Zudruffe.

Versorgt wurden die Kinder von Maria, der Mutter, die stets einen Gegenstand verloren hatte, einen andern suchte und einen

dritten fand, sowie von Eberhard Weinbruch, dem bei den Behörden angegebenen Vater.

Erwähnt sei eine Großmutter, die das Gehis ihres Mannes selig in Ehren auftrug, und mit seiner klappernden Hilfe jedes Nahrungsmittel, dessen sie habhaft wurde, zermalnte, wobei Bananenschalen und Heringsgräten zu den Nahrungsmitteln zählten.

Man wies nur einem Beamten des Wohnungsamtes nicht klarmachen können, wie sehr diese Familie eine Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse nötig hatte.

Sie geschab endlich mit Hilfe einer Baugenossenschaft.

Den Tag des Umzugs überlebte Eberhard im Geschäfte.

Als er abends hungrig und ruhebedürftig jenen Teil des neuen Häuserblocks betrat, der seine Wohnung enthielt, blieb er nicht unbemerkt.

Im Erdgeschoß quoll das blutunterlaufene Auge eines Meisterschaftsborgers aus dem Spalt einer Wohnungstür, während sich der Kammerfänger gegenüber in voller Gestalt zeigte.

Im ersten Stock zersehte ein kommunistisch beeinflusster Kletter Eberhards linkes Kapitalisten-Hosenbein; im zweiten erreichte eine alte

Parze mit nur einem Auge, einem Zahn und einem Haar, das aber auf ihrer Nase wuchs, in ihm Kinderangst, und im dritten wohnte er selber.

Mit kaltem Schweiß bedeckt, betrat er die neue Wohnung.

Seine Frau, die gerade das Kleine verlegt und den Punktföller wieder gefunden hatte, konnte sich nicht um ihn kümmern. Eucopa befand sich in ihrer Kammer eingeschlossen, wo sie sich aus unbekannten Gründen ausbeulte. Kuno entdeckte in den benachbarten Geldern fremde Erdteile, und die nahezu blinde Großmutter war dabei, ihrem Sohn aus Schmiersseife Kartoffelspfannkuchen zu backen.

Eberhard hatte Mühe, sich in seinem neuen Heim umzusehen.

Er fand, daß es allzu winzige Gemächer enthielt. So war im Badezimmer der Bücherschrank untergebracht worden, obgleich er außer Zigarettenkisten auch geistliche Werte in Gestalt von Poechmanns Gedächtnislehre und einer Serie halbgefüllter Likörfaschen enthielt. Eine schüchterne Anfrage hierüber bei seiner Frau — die übrigens das Kleine mit andern Bündeln wohlbehalten in einer Kommodenschublade wiedergefunden hatte — belebte ihn darüber, daß er ein unaussprechlicher Topfgucker sei.

Eingeschüchtert trat Eberhard an das geöffnete Fenster eines der vorderen Zimmer.

„Raum ist nicht gewonnen“, seufzte er. „Nur Räume. Das gute Geld für eine Wand, durch die man den Nachbarn in der Nase

bohren hört! — Hätte man billiger haben können.“

„Hast du ihn gesehen? Er wohnt im dritten Stod“, sprach es so dicht neben ihm, daß er sich erschrocken umah.

Er fühlte seine Ohren steif und kalt werden. „Die Kinder gehören nur zur Hälfte ihm!“ drozierte jemand mit Schärfe.

„Weiß er es?“ fragte die ängstliche Stimme von Eberhards Frau.

Dann hörte er nur noch Klavierspielen, Beten, Husten, Lügen, Mäuen und Dbezeigen.

„Ich bin wahnsinnig!“ schloß es ihm durch das Hirn. „Ich leide an Gehörstärkungen. Oder sollte Gott zu mir sprechen? — Welch ein Unfall bei meiner durch Poechmanns Gedächtnislehre gefestigten Weltanschauung!“

„Wenn mir nur die Hälfte meiner Kinder gehört“, mußte er weiterdenken, „welche dann? Die rechte oder die linke? Und wem die andere?“

Er brütete vor sich hin. Ihm war flau vor Hunger. Sein Kopf schmerzte. Er spürte Schwindel.

Plötzlich ließ ihn eine gezierte und stark nähernde Stimme aufbohren:

„D, ich bin umgebracht!“ klagte es grauenhaft und lächerlich zugleich.

Entsetzt fuhr Eberhard hoch. Sein Haar knisterte.

„Wand!“ heulte er auf. „Was verbißt du mir? Wo bin ich? Spottgeburt aus Staub und Asche! Fort mit dir!“

Die Antwort kam aus einer anderen Richtung; nicht weniger geziert, nicht weniger nähernd:

„Ich denk“, mein Weib ist treu und denk es nicht; ich will Beweis. Ihr Name einst so hell wie Dianas Antlitz ist nun schwarz und rufsig. D hätt ich doch Gewissheit!“

Was wußte Eberhard davon, daß man heute abend in Dresden den Hamlet, in Berlin den Othello spielte, und daß neben wie unter ihm ein Lautsprecher angestellt wurde?

Es war in dem Augenblick, als die Großmutter mit den Pfannkuchen das Zimmer betrat. Sie sah, wie ihr Sohn mit gespreizten Beinen, angezogenen Armen und vorgestrecktem Kopf durch das Zimmer rastete; sie hörte einen dumpfen Krad. Dann mußte sie mit letzter Vannkraft so schreien, daß ihr Gebiß in weitem Bogen aus dem offenen Fenster flog und den gerade das Haus verlassenden Kammerjänger in die Nase biß.

Die Wand, die keinen Ceufzer zu widerstehen vermochte, hatte dem Anprall standgehalten. Eberhards Kopf nicht.

Als er nach einer schweren Gehirnerschütterung schon lange wieder auf dem Weg der Besserung war, vermochte er trotz eifrigen Grübelns noch nicht zu ergründen, ob ihm die linke oder die rechte Hälfte seiner Kinder geböre.

Die Großmutter überlebte den Unfall nicht. In ihrem Schmerz hatte sie die zu Boden gefallen Pfannkuchen auch ohne Gebiß aufgegessen. Sie ist sehr schnell an Schmiersseifenvergiftung gestorben.

Ernst Wallenburger



Schwierige Lage

„Mache ich in Vornehm, denn traut sich der Männchen nich her, und mache ich in Gemein, denn kommt er erst recht nich!“

Vereinsnachrichten

Erstens gibt es viele Vereine pro, z. B. in München den Verein, dem Andenken König Ludwigs II. gewidmet, zweitens gibt es Vereine contra, so den Verein gegen betrügerisches Einschenken, den Verein gegen hungrierende Vögel. Zu dieser letzten Kategorie tritt jetzt ein neuer Verein. Ein russischer Schriftsteller ist gerade dabei, eine Liga gegen die Liebe zu gründen. Wird diese Liga an ihren Vereinsabenden auch praktische Übungen in Liebslosigkeit veranstalten? Jedenfalls steht zu erwarten, daß der Verein der Romanistschriftstellerinnen eine große Protestaktion gegen diese Liga ins Leben rufen wird, denn ohne Liebe kann der edle Graf das arme aber ehrliche Mädchen niemals heiraten.

Tempo, Tempo!

Wenn man jetzt in 40 Stunden über den Ozean fliegen kann, wenn man mit dem Auto 300 Kilometer in der Stunde fahren kann, ist es klar, daß man auch bei Pilgerfahrten erhöhte Geschwindigkeiten zu erzielen sucht. Ein Pilgerzug aus Massachussetts hat den Rekord aufgestellt. Um 1 Uhr nachmittags kam man in Rom an, rasste durch Vatikan, St. Peter, legte am Grabe des unbekannten Soldaten noch einen Kranz nieder und fuhr, hui wie der Blitz, um 6 Uhr schon wieder von Rom ab. Die Pilger sollen tiefe Eindrücke von dem Wesen der klassischen Antike, der italienischen Baukunst und reiche Tröstungen der Religion mitgenommen haben.

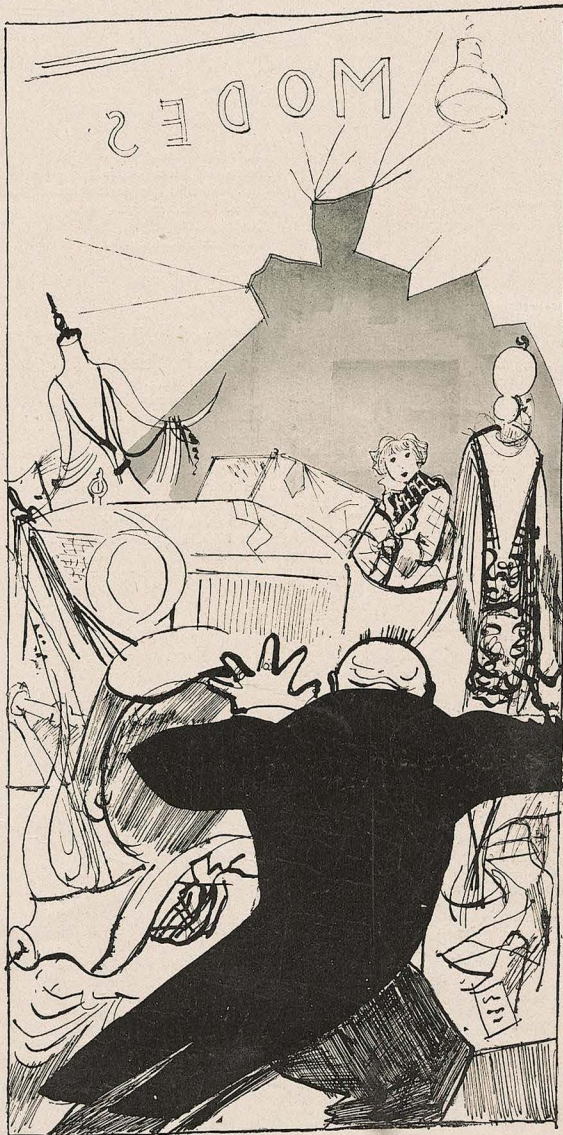
Die Prophezeiung

Zadkiel, von den modernen
Ceni's der weiseste,
der aus den Sternen
weis sagt
und nie die leiseste
Lüge dabei sagt,
prophezeit
für 28:

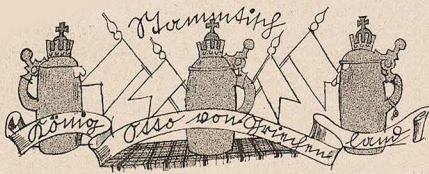
Daß in Industrie und Handel sich
weitere Weite
verbreite, —
dreckige
Parlaments- und Gesellschaftsaffären
in Aussicht wären, —
und andre hartnäckige
kriminelle,
auch Schiffs-, Flugzeug- und Eisenbahnunfälle
kämen, —
Erdbeben und Wetter zunähmen, —
daß Postgebühren und Steuern
sich würden verteuern, —
und am Schluß durch großen Bankrott
die Bank
von England komme zu Fall jar!

Also: Gott
sei Dank,
ein Normaljahr!

A. De Nora



„Guten Tag — ach bitte, wieviel kostet dieses entzückende Kleid?“



„Metropolis“

„Jetzt laß i mei Rüch' und an Abort doch net ausweisen...“

„Und 's letzte mal hab'n E' g'sagt, daß E' sehen an Maler b'stellt hab'n?“

„Echon — aber jetzt war i gestern auf d'Nacht im Kino und da —“

„...Ja oaner von sein'm Dekorationsmaler umg'bracht werd'n?“

„Naa...! Da hab i aber an Guilm g'sehg'n, Metropolis' hat er g'hoosen...“

„Ja, was hat denn dös mit'm Ausweisen von Eahnana Rüch z'tun?“

„Eche vuil, mein Liaber, sehr vuil...! Weil man da g'sehg'n hat, wie sich all's entwickeln werd. Da hast sei nie mehr g'hört von a Rüch ober an Abort...! In der Stadt vom Jahre 2000, da werd alles elektrisch und kapitalistisch g'macht...“

„Und wie hoch wird sich da a Dreizimmerwohnung mit Balkon stellen...?“

„Da gibt's nie mehr...! Mir wohnen bis dorthin alle im Keller und die Großtopfeten flieg'n oben in die Wolkenkräger umananda.“

„Und wenn oaner in der Frühl in d' Schwammel fahen will, nachher —“

„...nachher bleibt er aa unten, weil droben nur die Milliardäre zum Schwammelsuchen geh'n derja...“

„Und mit dös Taubeer werd's net anders sein —“

„Und mit der Brotzeit, was is nachher mit der —“

„Awwat gibt's da überhaupt's foane mehr!“

„Auwch...! Es wär' nur z'weng der Brotzeit...!“

„Weil bis dahin's Maschineweib erfunden is, dös macht alles...“

„Dös wo man nur aufziagh'n braucht...?“

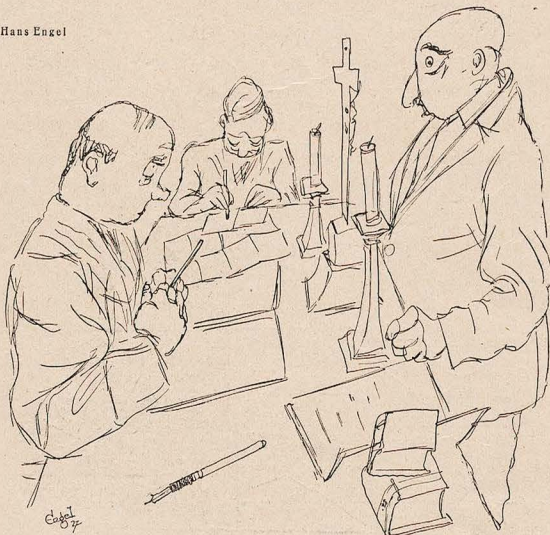
„In Drucker — und dahin geht's mit'm Salat...!“

„Alha...! Dös werd wia bei ein'm Automaten sein: oben wirft a Zehnel eini — und unten fliaht da Eshofolad ausi...?“

„Akrat so...! Aber narriich wenn so a Maschinemensch werd, mein Liaber, nachher kannst di bei der Leichenfrau a Sonnenbad b'stellen...!“

„Dem tät i's schon zeag'n, dem Echlampen.“

Hans Engel



„Aus den Akten ersehe ich, Herr Zeuge, daß Sie dem Schneider Botzgal einen neuen Anzug gegeben haben. Wozu?“ — „Zum Anfertigen, Herr Rat.“

Was, mei Hemad willst mit net stit'n, tät i sag'n — und schon isat's an der Nähmaschin, daß d' Funken wia Kanarienvogel umanander fliaht'n...“

„Dö...? Gestern in dem Guilm hab i's g'sehg'n...! Dös reit an Ausguß auf oder ziaht so lang im Abtritt an der Wassertspülung — bis die ganze Stadt a vanzige Wassertladen is...“

„Dö...! Dös kün' mic recht...! Da, tät i sag'n, da nimmt an Pughaden und wiischt dös ganze Ueberfrierung wieder auf, oder i beiß die an Kopf ab...!“

„Mei Alte hat g'iaht — sie möcht glei so a Maschinemensch werd'n.“

„JaJa, dös Aufreiben tät eahna passen...!“

„Aber dann tät i quadtahn...!“ Woaht, wia schnell dös wieder a gewöhnlich's Mensch wär'...!“

„So schnell werd's aa net komma, dös Maschineweib...?“

„Ueber Nacht kann's amal da sein... Auf oamal knattert's neben dein'm Bett, daß 's Nachtpfistel wia a Zeivag'n's Schauteln anfangt — und schon is g'sehg'n...!“

„Da werd aber d' Drickentastasse a no a Wörtel mitzureden hab'n...?“

„Freili, wenn dös krank wärat, nachher wär ja der Doktor a Wiedsim...!“ Da müast ma dann an Echlosser hol'n lassen...“

„Und an Elektrotechniker z'reng an Steckkontakt...!“

„Ueberhaupt's kriag'n mic so schnell kea Zukunft net...“

„Was sollt ma nacha kriag'n als wia Zukunft?“

„A solide Vergangenheit brauch'a ma...! Dös sag i...!“

„Guat g'sagt...! 's Erste is, daß ma schaug'n, daß ma zu a zünftigen Vergangenheit kemma...!“

„Und a mollig's Maschineweib dazua, dös wär' net so ohne...!“

„Aber net wia in dem Guilm — für die ganze Stadt nur oane...!“

„Dös wär' a Fortschritt...! Und dös gäb a Vergangenheit...!“

„Wiissen E', was —? Jetzt laß i mei' Rüch und an Abert doch ausweisen...!“

„Freili, was scheißt denn mic uns um den Guilm...!“

Ernst Hoferichter

BOLZENSCHIESSEN

Auf dem kürzlich eröffneten Berliner „Abendgymnasium für Erwachsene“, dem ersten seiner Art, konnten nur 6% der zu den Intelligenzprüfungen angetretenen Personen aufgenommen werden. — Unter den 94% waren Leute in leitenden Stellungen.

Ein englisches Malweib, Miß Annp Chaffer, die vor einer böslichen Bauernhütte saß und sie malte, wurde von den Dorfbevölkerten angegriffen und als Here verpöchtelt. — Dieser prachtvolle Natursinn ist uns längst verloren gegangen.

L.

„Das ist in der Tat
eine Zahnbürste, die
des Odols, des besten
Mundwassers der
Welt, würdig ist!“ –



TEDDY BILL

PHOTO: VON BUCO-ICH

DIE ODOL-ZAHNBÜRSTE

läßt keine Spalte, keinen Winkel in den Zahnreihen unberührt, denn ihre Borsten sind konvex und konkav angeordnet. Sie reinigt die Zahnreihen nicht nur außen, sondern auch innen und in den Zwischenräumen. Die Odol-Zahnbürste ermöglicht überhaupt erst eine wirklich wirksame Mund- und Zahnpflege. – Auf dem Stiel jeder Odol-Zahnbürste steht das Wort „Odol“ in der bekannten Schrift. Odol-Zahnbürsten erhalten Sie in zwei Größen in fast allen Odol-Verkaufsstellen.

Verlangen Sie ausdrücklich eine Odol-Zahnbürste, sie ist preiswert und wirklich gut!

Odol-Zahnpasta ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Odol-Zahnpasta wird von uns nicht in schweren Bleituben, die zwar billig, aber scheußlich sind, geliefert, sondern – ohne Preiserhöhung – in reinen Zinntuben. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta. Odol-Zahnpasta hat desinfizierende Wirkung, verhütet Zahnbelag und hat köstlichen Geschmack.



Sport in Amerika

Das Yankee-land brilliert in allen Spörtern
Und schlägt Rekorde ohne Ziel und Zahl,
Und wie die Hauptgazetten dort erörtern,
Ist der Beifall des Volks phänomenal!

Zum Weispuetmatch nach St. Leone rückten
Gleich zwanzigtausend Schauliebhaber an,
Die sich am kühnen Bogensprung entzückten:
Zwölf Meter flog die „Spucke“ durch die Bahn!

Doch einer spuckte wirklich — dreizehn
Meter. —
Fünftausend Dollar lohten den Rekord;
Zum Ehrenbürger machten ihn die Väter
Der Stadt. — Man trug ihn auf den Schultern fort!

Obwohl ein zweiter Match den ersten krenzte,
Der in der Nachbarstadt von Latten ging,
Bei dem man mächtig um die Wette schneuzte,
War der Beifall des Schenkspiels nicht gering!

Das war ein Schmettern, wie aus Blech-
posamen:
Sechs Nasenwände plakten in der Not!
Doch einer schneuzte — ist es nicht zum
Staunen? —
Sechs Fensterheben und fünf Spiegel tot!!

Kein zweiter Mann im Yankee-land hat um
Der Heimat Ruhm verdient sich gemacht:
Nach dessen Namen taufte man die Stadt um,
Und tausend Ehren haben ihm gelacht!

O Kinder, wandert aus: es gibt für jeden
Noch einen Leisport, der für ihn bestimmt,
Und macht in lauter Tone von euch reden,
Auch wenn derselbe nur — von hinten kommt!

Beda Hagen

NEUES VOM TAGE

Nachbarin, euer Döschen

Da gibt es immer noch unmoderne Frauen,
die Zigaretten rauchen. Nein, meine Damen,
wer etwas auf sich hält, hat sich jetzt dem
Tabakschnupfen zuzuwenden; so wenigstens
hören wir aus Amerika. Ein Preischen gefällig?
Aber warum eigentlich nicht Tabakkauen? In
das Nasenmündchen jeder Sportsdame gehört
ein edelstichtiger Priem.

Herstellung begabter Kinder

Die Vererbungswissenschaftler sind auf dem
besten Wege, die Nation höher zu züchten.
Auf dem Kongress in Berlin ist es klar ge-
worden, daß es in kurzer Zeit gelingen wird,

Kinder in jeder Art der Begabung zu erzeugen.
Bei genauer Beobachtung der Gebrauchs-
anweisung wird es also gelingen, Idealgestalten
der Menschheit wie Bogenschießer und Filmstars
in beliebiger Zahl herzustellen.

Peter Pius

G. Questiau

G. QUESTIAU.



„Glauben Sie mir, das Leben ist wie eine
Frauen-Nose, zu kurz und zu teuer.“

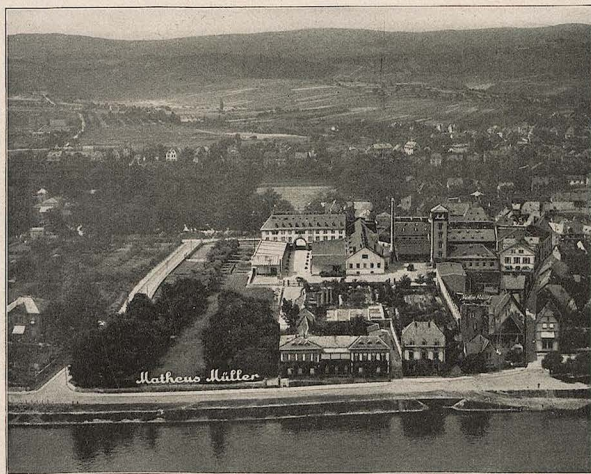


Flugbild der Sektkellerei

Mathews Müller • Eltville a. Rh.



begrenzt durch die Rheinstraße, Mathews Müller-Straße, Mathews Müller-Platz und Leerstraße



Die Besichtigung unserer An-
lagen, die in bezug auf Größe
und Leistungsfähigkeit zu den
vollkommensten der deutschen
Sektindustrie gehören, hinterläßt
einen unauslöschlichen Eindruck

*

Führungen: Von 9 – 11 und
von 13 – 16 Uhr

Samstags nur vormittags
Sonn- u. Feiertags geschlossen

Peter wußte im Augenblick, daß das Thor des Staudamms geöffnet worden sein mußte. Sein Herz wurde kalt. Ueber dem Wasser war eine ferne Stimme, die seinen Namen rief. Das Donnern wurde lauter.

Peter kämpfte sich durch den Strom. Sein Blut ging ruhig, denn er hörte große Klägel über sich rauschen. Er fühlte: noch hielt ihn das Leben fest und heiß. Sein Körper arbeitete mit sicherer, angespannter Kraft. An der Biegung riß ihn das Wasser mit rasender Schnelle vorbei. Er versankte sich in das treibende Aflwerk. Er ermüdete. Wiech das Ufer gerüdet? Noch fünf Stöße, noch vier, noch drei —

Peter fühlte die Steine der Böschung unter seinen Füßen. Er zog sich an einem Aste ganz heran und stand schwer atmend auf fester Erde.

Noch hing in der Luft der Ton einer Stimme, einer hellen Stimme, die seinen Namen rief. Aber die Stimme schwieg. Der Strom flammte, gurgelte, hell und spiegelblank ohne Unterbrechung vorüber. Peter aber breitete die Arme und sah in die besonnene Ferne. Nun hörte er ihr gebietendes Rufen nahe, ganz nahe, und er wusste, er würde ihm folgen, noch vor Ablauf der Woche, noch morgen, noch in dieser Nacht. Er wandte den Blick. Ein Zug Keiber stieg mit langsam flügelgeschlagen in die Helle des hellblauen Himmels. Die Äste am Horizont waren erfolglos. Am Ofen funkelten die ersten Sterne auf.

Hohe Politik und kleines Einmaleins

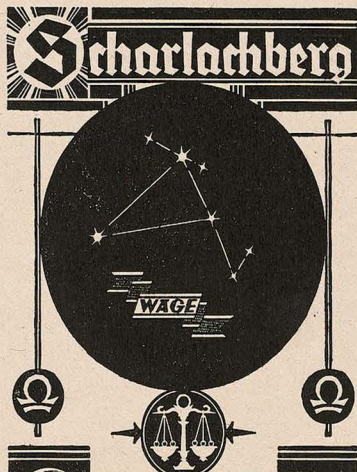
Ein Reichstagsabgeordneter — flüstert man — saß neulich am Schreibtisch, damit beschäftigt, die große Rechtfertigungsrede der Politik seiner Partei auszuarbeiten. Da trat sein Söhnchen herein und sagte:

„Papa, ich hab' hier eine schwierige Algebraaufgabe, die ich nicht herausbekomme. Hilf mir doch, bitte, mal!“

„Schön, Willichen," sagte der Abgeordnete, „komm her. — Also dann wollen wir mal rechnen: zwei mal zwei ist fünf —"

„Nanu, Papa,“ sagte Willi, „zwei mal zwei ist doch nicht fünf!“

„Dummer Junge,“ sagte der Papa, „das weiß ich allein! Aber was soll man machen?“ — Und er seufzte...



GRATULATIONEN

Erich Wilke



„Hier sind die Geburtstagsbuketts von sämtlichen Parteien, Exzellenz. Der Strauß von den Kommunisten wird morgen wieder abgeholt.“

1927 / JUGEND Nr. 40 / 1. Oktober 1927

Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: O. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAPHAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: EMERICH TROPPE, Wien I, Lothringerstraße 8. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by O. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt!